

Fleisch im Keller; das wollen wir holen.“ Der Wolf sprach: „Aber ich will gleich mitgehen, damit du mir hilfst, wenn ich nicht fortkommen kann.“ „Meinetwegen“, sagte der Fuchs und zeigte ihm die Schliche und Wege, auf welchen sie endlich in den Keller gelangten. Da war nun Fleisch im Überflus; und der Wolf machte sich gleich daran und dachte: „Bis ich aufhöre, hat's Zeit.“ Der Fuchs liefs sich's auch gut schmecken, blickte aber überall herum, lief auch oft zu dem Loche, durch welches sie gekommen waren, und versuchte, ob sein Leib noch schmal genug wäre, um durchzuschlüpfen. Der Wolf konnte nicht begreifen, warum der Fuchs das tat und sprach: „Lieber Fuchs, ei, was rennst du so hin und her, springst hinaus und herein?“ — „Ich muß doch sehen, ob jemand kommt?“ antwortete er listig, „frifs nur nicht zu viel!“ Da sagte der Wolf: „Ich gehe nicht eher fort, als bis das Fafs leer ist.“ Indem kam der Bauer, der den Lärm von des Fuchses Sprüngen gehört hatte, in den Keller. Der Fuchs war, als er ihn sah, mit einem Satze zum Loche hinaus. Der Wolf wollte nachfolgen, aber er hatte sich so dick gefressen, dafs er nicht mehr hindurchkommen konnte, sondern stecken blieb. Da kam der Bauer mit einem Knüppel und schlug ihn tot. Der Fuchs aber sprang in den Wald und war froh, dafs er den alten Nimmersatt los war.

148. Der Fuchs und der Storch.

Der Fuchs lud den Storch einmal zu Tische, er wollte ihn aber zum besten haben. Deshalb trug er herrlich duftende Brühen mit fein gehackten Froschschenkeln in ganz flachen Schalen auf. „Ei, Welch ein Duft!“ sprach der Storch, als er eintrat. „Ist nichts Besonderes“, sagte der Fuchs; „indes wir wollen uns gütlich thun.“ Darauf leckte er so tapfer darauf los, dafs bald die Schalen leer waren; der Storch hackte und hackte mit seinem langen